

Die große Müdigkeit

„Viel Spaß auf dem Hoffest. Wir sehen uns morgen, okay?“

Fifi gibt Papa einen Kuss und rennt zu seiner Mama. Seit Wochen freut er sich auf das Hoffest bei seiner besten Freundin Momo.

Doch wo ist Momo eigentlich?, wundert sich Fifi.

Zur Begrüßung wuschelt ihm seine Mama durch die Haare, nimmt ihm den Rucksack ab und deutet zum Buffet.

„Guten Appetit, mein Schatz“, sagt sie.

Fifi reibt sich die Hände und grinst. Wahnsinn, sieht das alles lecker aus, denkt er sich. Auch wenn gar nicht mehr so viel da ist. Er nimmt sich den letzten sauberen Teller und schnappt sich schnell noch ein paar Reste vom Buffet: ein Stück Torte, ein Brötchen mit Wurst und Ketchup, Chips und einen Muffin mit Gummibärchenverzierung.

Dabei sieht er, wie Mama gähnt. Einmal. Und noch einmal.

„Bist du müde, Mama?“, fragt Fifi.

„Ja, und dabei habe ich mich so aufs Tanzen gefreut!“, sagt sie, schnappt sich noch einen Muffin und einen Eistee vom Buffet und setzt sich auf die Picknickdecke neben Fifi. Der pickt gerade den letzten Krümel von seinem Teller.

Fifi wundert sich, denn eigentlich ist Mama immer – wirklich immer – auf der Tanzfläche bei solchen Festen. Doch Mama ist wohl nicht die Einzige, die müde ist. Fifi erkennt Momos Papa, der mit einem Hula-Hoop-Reifen um den Po im Stehen schnarcht. Momos Mama hat es sich im Sandkasten gemütlich gemacht und, ach, die schrullige Nachbarin ist sogar in einer Portion Senf und Ketchup auf der Bank eingeschlafen.



Wo auch immer Fifi hinsieht: Es schlafen einfach alle.
Auf einem Hoffest! Häh? Ist das jetzt ein Schlaffest, oder wie?, fragt sich Fifi.
Irgendetwas stimmt hier ganz und gar nicht.

Fifi will sich gerade auf die Suche nach Momo machen, da tönt es laut aus dem Walkie-Talkie in seiner Hosentasche.

„Fifi, bitte kommen! Fifi, bitte! Over.“ Fifi drückt den grünen Knopf.

„Ja, Momo, hier Fifi! Wo bist du denn? Over.“

Aus dem Walkie-Talkie ertönt ein lautes Gähnen.

„Fifi, ich bin in unserem Geheim-Nichtgeheim-Zelt. Du musst schnell herkommen! Irgendetwas stimmt hier nicht. Over.“ Fifi hebt die Augenbrauen.

„Ja, das ist mir auch schon aufgefallen. Over.“

Fifi wirft noch einen Blick zu seiner inzwischen schlafenden Mama und eilt dann, so schnell er kann, zu Momos und seinem Geheim-Nichtgeheim-Zelt. Das ist zwar nicht ganz so geheim, wie sie das mal geplant hatten, aber dafür ziemlich cool.

Dort angekommen, erkennt er Momo fast nicht wieder. Sie sieht so aus wie an seinem letzten Geburtstag, als sie diese fiese Erkältung hatte und nicht raus durfte. Hängender Körper, halb geöffnete Augen und ein Gähnen nach dem anderen. Damals konnte Momo Fifi dann nur übers Handy gratulieren. Das war vielleicht doof. Hoffentlich ist Momo nicht wieder krank.

„Warum bist du denn so müde, Momo?“, fragt Fifi und setzt sich neben seine Freundin. Momo will gerade antworten, da wird Fifi plötzlich selbst so schlapp, dass er fast im Sitzen einschläft.





MIEP – MIEP – MIEP – MIEP,
SCHROTTSKY-ALARM auf dem Hoffest,
MIEP – MIEP – MIEP,
ALARM – ALARM,
SCHROTTSKY-ALARM auf dem Hoffest!

Fifi und Momo sitzen kerzengerade. Woher kommt bloß dieses brüllend laute Piepen, und warum wackelt auf einmal das ganze Zelt?

An den Walkie-Talkies kann es nicht liegen. Aber woher kommt es dann?

Momo und Fifi sehen in jede einzelne Ecke des Zelts, als plötzlich eine helle Stimme aus dem Nichts zu schimpfen beginnt.

„Oh, oh, oh, ... ja schrottskyfix noch mal. Das kann ja wohl nicht wahr sein. Ausgerechnet dann, wenn ich mal im Urlaub bin! Verzuckert und zugeklebt nochmal“, motzt die unbekannte Stimme.

Fifi guckt sich im Zelt um. Wer spricht denn da? Er kann niemanden sehen.



„Oh, oh, oh, ... meine Gurke, seht ihr alle müde aus!“,
sprudelt die Stimme weiter.

Momo greift nach Fifis Hand. Sie deutet mit der anderen, dass Fifi still sein soll. Pssst. Fifis Herz rast.

Momo rutscht zum Zelteingang und blickt vorsichtig nach draußen, ohne Fifis Hand loszulassen. Sie schüttelt den Kopf. Nichts. Niemand.

Nur wild tanzende Sonnenstrahlen und viele, viele Schlafende.

Und dann passiert etwas, was weder Momo noch Fifi jemals für möglich gehalten hätten. Aus den wild tanzenden Sonnenstrahlen bildet sich ein kleiner gelber Wirbelsturm.

Dann – ganz plötzlich – gibt er eine aufgeregt hüpfende Gestalt frei: knallgelb mit zackigen Haaren.



Plopp. Das Sonnenwesen lässt zwei Koffer zu Boden plumpsen.
Dabei platzen die Schnallen auf, und viele bunte Äpfel kullern durchs Zelt.
Flink schnappt sich die kleine Gestalt drei Äpfel und rollt einen zu Momo
und einen zu Fifi. In den dritten beißt sie selbst hinein.



„Ich bin so schnell gekommen, wie mich die Sonne aus dem Urlaub hierher getragen hat. Nur gut, dass ich noch mal Äpfel gepflückt habe, bevor das Bananofon Alarm geschlagen hat.



Los, beißt in die Äpfel – ihr braucht die Nährstoffe!“

Fifi bringt kein Wort heraus.



Wer, bitte, ist das? Was ist ein Bananofon? Warum sollen Momo und er diese Äpfel essen und was, bitte, sind NÄHRSTOFFE?

Momo blickt auf den wirklich lecker aussehenden Apfel und will gerade hineinbeißen, entscheidet sich dann aber doch erst einmal dagegen.

„Wer – bist – du?“, fragt sie stattdessen.

Fifi ist mehr als froh darüber, dass Momo immer so mutig ist.





„Ach so, stimmt ja“, kichert die Sonnengestalt und lässt ihren Apfelrest Pirouetten drehen.



„Ich bin Dee ... mit langem iiiiii. Man schreibt mich aber mit dreimal ‚e‘, denn ..., ach egal. Ich bin jedenfalls ein Nääährstoffi – mit langem ääääääh.“

Fifi verschränkt die Arme und legt den Kopf schief.

Die Sonnengestalt macht sich groß.

„Genauer gesagt bin ich der einzige Nährstoffi, der von der Sonne persönlich zu euch Menschen geschickt wird.“ Fifi runzelt die Stirn.

„Wie? Sagt bloß, ihr wisst nicht, was Nährstoffis sind?“

Momo zuckt mit den Schultern.

„Nährstoffis“, fährt Deee fort, „das sind meine Freunde, Freundinnen und ich. Wir sind für die Nährstoffe in eurem Essen verantwortlich!“



„Aber was sind Nährstoffe?“, fragt Fifi und ist überrascht von seinem plötzlichen Mut.

Deee überlegt kurz. Dann holt sie aus: „Nährstoffe sind die SUPERKRÄFTE, die in gesunden Lebensmitteln stecken. In Obst, Gemüse, in Nüssen, ach ... eigentlich in jedem frischen Essen aus der Natur.“



Momo drückt Fifis Hand zwei Mal. Das ist ihr geheimes Zeichen dafür, dass alles okay ist. Entwarnung sozusagen.

Fifi atmet tief durch, trinkt erstmal einen großen Schluck aus seiner Wasserflasche und beißt in seinen Apfel. Momo macht es ihm nach. Langsam weichen Müdigkeit und Schreck.

„Ja, schon klar“, sagt Momo kauend. „Natürlich und Natur sind ja auch fast das gleiche Wort. Aber kannst du uns jetzt vielleicht mal erklären, was, also, wie, und warum alle schlafen, und der Alarm, und, also ...“

Momo weiß nicht so recht, wo sie anfangen soll. Wie auch Fifi, versteht sie nach wie vor gar nichts. Trotzdem ist Fifi froh, dass Momo wieder ein bisschen mehr die mutige Momo ist.

Die Sonnengestalt namens Deee kratzt sich aufgeregt an der Nase und scheint nachzudenken. Dabei wackeln ihre Sonnenzackenhaare, die irgendwie wie echte Sonnenstrahlen aussehen.

„Okay, wie fange ich an?“, überlegt Deee.



Dann beginnt Deee zu erklären: „Also ... es gibt ja nicht nur natürliche und frische Lebensmittel, sondern auch solche, die sehr stark verarbeitet werden. Gummibärchen zum Beispiel. Die wachsen ja nicht einfach auf Gummibärenbäumen, oder?“

Momo und Fifi müssen grinsen.

„Nein, die werden aus Zucker, Wasser und tausendmillionen anderen Zutaten in Fabriken zu Gummibärchen verarbeitet. Und zwar meistens in Schrottsky-Fabriken. Die sind auf sowas spargelisiert ... äh ... spezialisiert, meine ich.“ Deee verzieht das Gesicht. „Wisst ihr, was Schrottsky-Fabriken sind?“ Fifi und Momo schütteln wieder die Köpfe. Deee seufzt.



„Also ... die Schrottskys, das sind Lady Zorina Schrottsky und ihre drei Dinohunde Zucker, Zusatz und Fritti. Sie besitzen überall auf der Welt riesige, jahrmarktbunte und klebrig-glitzernde Lebensmittelfabriken.“



